

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

4. - 6. Februar 1734

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

am Laffrey in Kircken und Vefülen ein kräftig
W. fign.

51

Montag. Den 4^{ten} Febr.

Der Wind war heute noch so pfuch, daß wir in ei-
nem Winde noch nicht völlig zum Zuglyße Mithy ma-
chen können. Wir tragen nebst unferm Zuförte, dem
lieben Gott dieß Umftand flüffig vor, und hoffen, er
wird uns bald wieder einen guten Wind geben, obwol
die Schiff-Lente meinet, die Schiffe lagen in dießem St.
gend oft nicht bloß auf einer Mille. Es find
einige unter den Valtzburgern, die pfuch und thut,
denn dießes St. und liebliche Wetter, die bloß zu
fatten kommt. Weil der Capitain angefangen,
an St. des Kind-flüßes unter dem Puddin, Gaben-
Grütze oder Pfutter-flüß zu geben, so dachten die
Lente Gott dafür, weil ihnen solch Dreyer be-
kommt. Wir fien so als eine Geförung unferer Art,
men Gebete an, daß der Mann dießes Vloß hat ich
an den armen Lenden füt.

Dienstag. Den 5^{ten} Febr.

Ungangener Nacht hat uns der liebe Vater einen
guten Wind zu geben angefangen, und erst am Tage
noch stürmt er noch: worüber wir seinen Namen
ihm ein Lob-Lied angestimmt, und so noch fort ihm
hollen. Er macht so sehr gut, daß er uns den guten
Wind zuweilen entziehet, sonst würden wir die Tage
ganz geduldet haben, und ihn wenig darum anrufen
und ihn danken. Heute nun um ging gegen Mittag
unter die Zuförte, und wir auf den guten Wind, und
fragte sie: ob sie auch Gott flüffig darum angewen-
den fähen? Die bekräftigten so nicht nur alle mit ei-
nem freudigen Ja, sondern einer von ihnen zog auch
ein Gebet-Büchlein aus der Tasche, darin ein Zei-
chen lag bey einem Gebete um einen guten Wind, welches er flüf-
fig zu dem Herrn abgepficht, dem Wind und Meer
geforsam ist. Man erzählte sie ficherlich zur Dank-
fagung für die angefangene Vloßfahrt.

Mittwoch. Den 6^{ten} Febr.

Unser Gutz geht sich jetzt nitmal bald an Ort
und Stelle zu fign, weil man für uns und wiederhol
in,

ungöttliches Wesen sieht, dadurch unser lieber Ha,
ber beleidigt wird. Wir werden mit unsern Füß,
ren desto sorgfältiger ins Gebet und attente Betrachtung
des göttlichen Wortes gehn: wir sind dem unter an,
der die Psalmen Psalms, die wir Morgens und Abends
in der Stille, einfältig betracht, in solchen un,
ständen mehr als Zücker, süß, und den mehr als sonst
durch Gottes Gnade entstanden werden.

Donnerstag. Den 7^{ten} Febr.

Wohl das Unkraut in einigen fälschen Stunden
und fast nicht zu gering ist, so würde der Leuten
der Rath gegeben, obgleich Brandstelen unter das Unkraut
zu pflügen, und ihm also einen andern Geschmack zu
geben. Der Capitain selbst ist auf ihm obgleich künf,
tig zu überlassen: doch, dieneil man ihm die Noth der
Leute vorstelle, und daß es dem Trustees gar nicht zu,
widern sein würde, wenn er obgleich den dem Brand,
wein, den er nach Georgien bringen sollte, sorgfältig: so
läßt er sich beugen, ein fälsch unter alle Colonisten
auszuheilen zu lassen. Es scheint also doch wohl nicht
zu sein, daß er die mitgegebenen Victualien nicht an,
gerichten solle. Wenn der Capitain ausgehört ist,
so ist er ihm nicht allzuwillig obgleich zur Nothdurst
herzugeben: doch darf man auch nicht oft kommen.

Freitag. Den 8^{ten} Febr.

Der Valtzburger Fetzog, welcher eine kleine fürst
Bottel von sich spüren lassen, kam heute wegen der be,
kümmernden Umstände in einigen Affect, und sprach in
sehr desperate Worte aus: Darüber sind in große Schweiß,
nicht gesetzt worden. Er ist sonst ein Mann wie ein
Lamm, der aber bisher nicht ohne Aufsehtungen geseh,
doch dabei sich immer zuweilen ulrich lassen. Es geht,
es ihm sehr, daß er sich überreden lassen mitzugeben.
Bottel will unser Zücker und Gebet für ihn in Gnade
ansetzen.

In der Abende Stille wurde gab
der liebe Gott Gnade, daß vorgedachter Valtzburger künf,
lig wieder aufgerichtet und im Vertrauen auf Gott
gestärkt worden. Es folgt ihm in der Ordnung
der 34^{ten} Psalm zu betracht, daraus ist bekannt,
daß zuletzt Gott dem David, einen Mann nach sich